

Der "Churchill"-Infanterie-Panzerkampfwagen

Autor(en): **Summerer, H. C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der «Churchill»-Infanterie-Panzerkampfwagen

Sein offizieller Name lautet: «Infanterie-Panzerkampfwagen Mark IV». Er gehört zur Standardbewaffnung der britischen Panzerwaffe. Auch von diesem Tank sind verschiedene Typen vorhanden. Das letzte Modell gelangte erstmals in den Kämpfen an der Westfront zum Einsatz.

Der um 360° drehbare Geschützturm ist mit einem sechspfündigen Geschütz (57 mm) ausgerüstet; es finden ausschließlich panzerbrechende Geschosse Verwendung. Ein «BESA»-Maschinengewehr (7,92 mm) ist mit dem Geschütz koaxial montiert. Im Bug ist entweder ein weiteres Maschinengewehr gleichen Kalibers oder ein Mörser (76,2 mm) untergebracht. Letzterer feuert sowohl Hochexplosiv- als auch Rauchgranaten. Es ist offensichtlich, daß der so schwer bestückte «Churchill»-Tank eine äußerst wirkungsvolle Feuerkraft entwickelt, die besonders bei Offensivoperationen in Erscheinung tritt. Das Gewicht des «Churchill»-Tanks beträgt rund 40 Tonnen. Die Panzerung ist 90 mm stark am Geschützturm und 180 mm am Bug, so daß die Besatzung vollständig gegen jedes Panzergeschos — mit Ausnahme der ganz schwerkalibrigen Geschosse — geschützt ist.

Die Besatzung besteht aus fünf Mann; dem Panzerwagenchef, dem Lader/Funker, dem Kanonier im Geschützturm, dem Fahrer und einem weiteren Kanonier oder MG-Schützen für die Bedienung des Mörsers beziehungsweise des MG. Die Verständigung der einzelnen Mannschaftsmitglieder untereinander erfolgt mittels Telefons. Ferner ist der «Churchill»-Tank mit einer sehr starken Funk-Sende- und Empfangsanlage ausgerüstet.

Technisch betrachtet besitzt der «Churchill»-Panzerkampfwagen einige interessante Merkmale, die zum Teil auf eine ganz neue Richtung im Panzerbau weisen. Als Infanterietank mit schwerer Panzerung wurde die Geschwindigkeit bewußt auf ca. 30 Std./km begrenzt.

Technische Charakteristiken.

Für den «Churchill»-Panzerkampfwagen wurde von Bedford ein neuer Zwölfzylinderboxermotor entwickelt. Als Treibstoff wird Benzin verwendet, und der Verbrauch richtet sich, wie bei jedem anderen Kampffahrzeug, nach dem zu überwindenden Gelände. Der Bau dieses Motors benötigte vom Zeichentisch bis zum ersten Versuchsmodell nur 90 Tage.

Ein weiteres Merkmal des «Churchill»-Tanks besteht in einem kontrollierten Differentialsystem der Lenkung.

Bei dieser sogenannten Ueberlagerungslenkung sind Lenkung und Getriebe vereinigt. Jedes Triebrad wird durch ein eigenes Planetengetriebe angetrieben, in welchem der normale Vorwärtsgang von der Hauptwelle des Getriebegehäuses und ein kleiner Rückgangantrieb von einer Seite eines einfachen Differentialgetriebes aus kombiniert sind. Die Vorwärtsgeschwindigkeit der Triebräder besteht aus der Differenz zwischen den beiden. Wird der Tank gesteuert, so wird auf einer Seite des Differentials eine Bremse in Funktion gesetzt, so diese zum Stillstand gebracht und die Geschwindigkeit der anderen Seite erhöht. Der Rückwärtsgang des kurvenäußeren Triebrades wird abgestellt und jener der kurveninneren Seite verstärkt. Die sich hieraus ergebende Differenz in der Geschwindigkeit der Antriebsräder führt zu einer Kreisfahrbahn, deren Radius vom Uebersetzungsverhältnis des Hauptantriebes abhängt. Diese Vorrichtung mag auf den ersten Blick etwas kompliziert erscheinen. Tatsächlich ist das Getriebegehäuse sehr kompakt und der Tank sehr leicht steuerbar und äußerst wendig.

Der erste Einsatz des «Churchill».

Der «Churchill»-Tank wurde das erste Mal mit den kanadischen Truppen bei dem denkwürdigen Landungsversuch von Dieppe im August 1942 eingesetzt. Die damals vollbrachte Leistung dieses neuen Panzerkampfwagens wird nicht so leicht in Vergessenheit geraten. Der Kommandant der kanadischen Truppen des Calgary-Tankregimentes äußerte sich damals sehr lobend über die Eigenschaften dieses neuen Tanks. Es gab jedoch unter den britischen Militärs auch einige kritische Stimmen; diese brachten nach dem Handstreich von Dieppe dem neuen Panzerkampfwagen ein gewisses Mißtrauen entgegen, denn eine Anzahl Tanks war bei der Ueberwindung des Strandkieses liegengelieben. Tatsächlich verhält es sich so, daß jeder Tank, der nicht speziell für diesen Zweck gebaut wurde, durch diesen groben Strandkies aufgehalten wird; gleichwohl gelang es damals einer Anzahl «Churchill»-Tanks, bis in die Stadtmitte vorzudringen. Einige Monate später, bei der Landung der 1. britischen Armee in Nordafrika, bewährte sich dieser neu entwickelte Tank hervorragend und straffte die Pessimisten und Skeptiker durch seine glänzenden Eigenschaften während dieses Feldzuges Lügen, der mit dem Vormarsch der 8. britischen Armee bei El Alamein die

entscheidende Wendung dieses zweiten Weltkrieges brachte.

Die gebirgige Landschaft Nordtunisiens gehört zu einem der unüberwindlichsten Gelände für Panzerkampffahrzeuge; der tunesische Feldzug stellte eine Reihe von Schlachten um den Besitz von Hügeln dar. Der «Churchill»-Tank wurde überall in diesen Hügelkämpfen eingesetzt, und er bahnte sich seinen Weg selbst auf den steilsten Hängen; man kann beinahe von einem Festkrallen im Gelände sprechen. Die deutschen Truppen, die diese Hügel verteidigten, wurden unzählige Male durch das Erscheinen des «Churchill»-Tanks überrascht und überrumpelt. Es ist wahrscheinlich sehr unangenehm, von einem plötzlich auftauchenden, schweren Tank in einer Stellung angegriffen zu werden, wo man keinen Panzerangriff erwartet. «Djebel» heißt auf arabisch «Hügel», und dieses Wort erschien in den damaligen Lageberichten General Eisenhowers fast täglich. Bei diesen Hügelkämpfen und deren Ueberwindung war der Anteil des «Churchill»-Tanks außerordentlich groß. Die bekanntesten dieser Schlachten, bei denen der «Churchill»-Tank eine hervorragende Rolle spielte, sind diejenigen des Djebel Bech Chekaou, des Djebel Ang und des noch in lebhafter Erinnerung befindlichen «Longstop Hill». Auch die schweren, grimmigen und blutigen Kämpfe in der Normandie, die dann zum Durchbrechen der deutschen Stellungen führten und den allgemeinen, zeitweise überstürzten Rückzug durch Frankreich einleiteten, bestimmte er entscheidend. Bei der Abriegelung des deutschen Durchbruchs in der Gegend von Bastogne-Monschau um die Jahreswende 1944/45 wurden ausschließlich «Churchill»-Tanks eingesetzt.

Ein neues 9,5-cm-Kampfwagengeschütz.

Besonders wegen der starken Panzerung deutscher Tanks und Sturmgeschütze genügte die bisherige Kanone von 5,7 cm nicht mehr. Sie wurde deshalb beim «Churchill» wie auch bei den übrigen neuen Panzertypen durch eine 9,5-cm-Haubitze ersetzt. Neben dem Kampf gegen Panzerfahrzeuge wird das neue Geschütz auch gegen Bunkerscharten, Geschützstellungen, befestigte Häuser usw. mit Erfolg eingesetzt.

Ein würdiger Name.

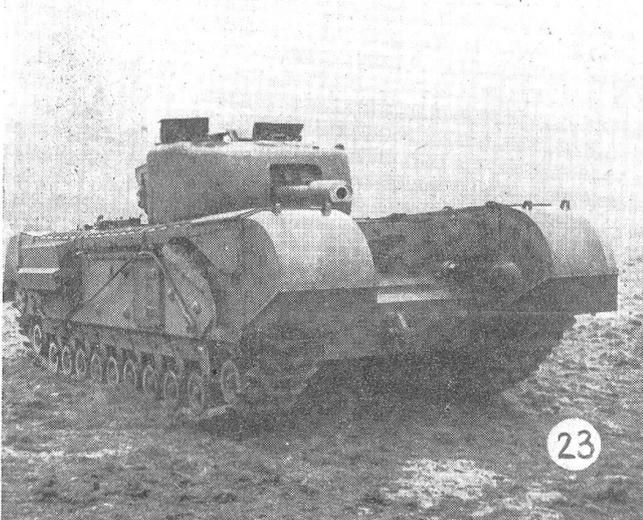
Kein Panzerwagen ist perfekt, und Verbesserungen müssen ständig vorgenommen werden, um den Kriegs- bzw. Schlachtenforderungen voll zu genügen. Wenn eines Tages die Geschichte der Panzerwaffe in diesem gewaltigen



20



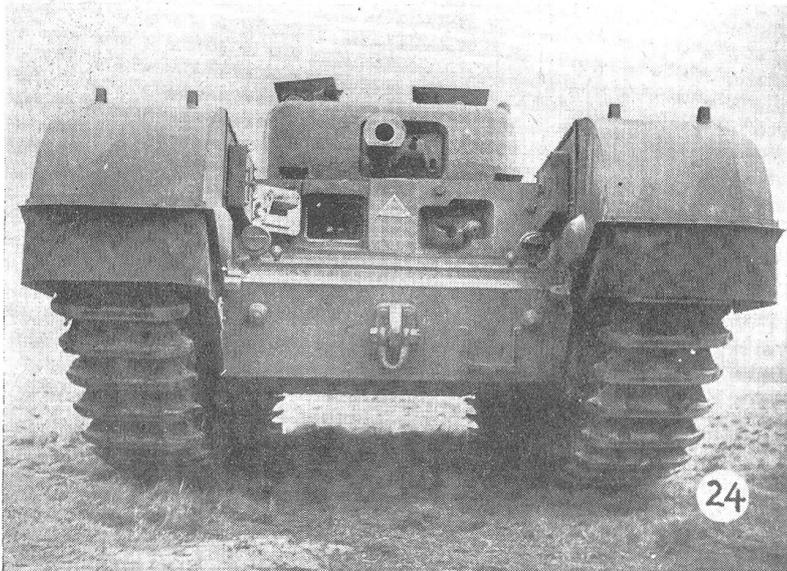
21



23



22



24

20
Aufgesessene britische Infanterie auf «Churchill»-Panzerkampfwagen an der Westfront.

21
«Churchill»-Panzerkampfwagen an der Westfront.

22
Ein britischer Panzerkampfwagenverband. Es handelt sich hierbei um «Churchill»-Tanks. Man beachte die verschiedenen Kaliber der Geschütze. Teilweise mit 57-mm- und teilweise mit 95-mm-Haubitzen ausgerüstet.

23
«Churchill»-Panzerkampfwagen «M 4» mit 95-mm-Haubitze ausgerüstet, während einer Vorführung.

24
«Churchill»-Panzerkampfwagen mit 95-mm-Haubitze ausgerüstet.

Völkerringen geschrieben wird, so wird zweifellos der «Churchill»-Panzerkampfwagen eine würdige Stellung unter jenen einnehmen, die das vollständige

Vertrauen der kämpfenden Truppen genossen. Es ist kein Zufall, daß dieser Panzerkampfwagen nach dem britischen Premierminister benannt wurde,

dessen besondere Qualitäten teilweise mit denjenigen des gepanzerten und bewaffneten Namensvetters geteilt werden.
H. C. Summerer.